

Pflege im Krankenhaus

Attraktive Arbeitsplätze schaffen

Immer mehr Schulabgänger setzen auf Pflegeberufe. Laut Statistischem Bundesamt haben 2011 rund 52.500 Jugendliche eine Ausbildung als Gesundheits-, Kranken-, Kinderkranken-, Altenpfleger oder Pflegehelfer begonnen. Insgesamt ist die Zahl der Ausbildungsanfänger von 2000 bis 2011 um knapp 28 Prozent gestiegen. Trotzdem klagen viele Krankenhausvertreter über fehlende Mitarbeiter in der Pflege und fordern von der

Politik und den Krankenkassen mehr Geld, um qualifiziertes Personal einstellen zu können.

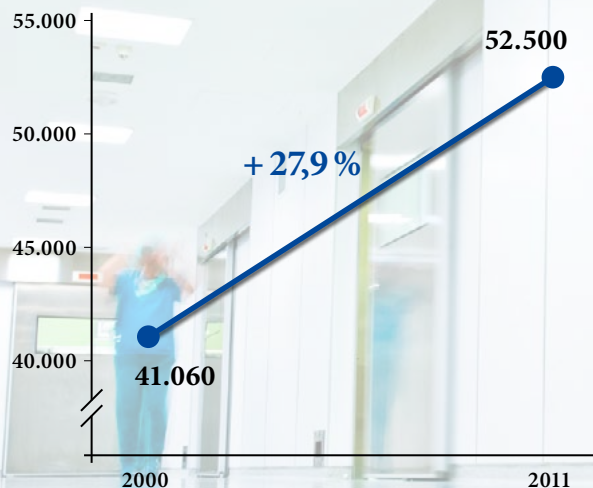
Und ihre anhaltenden Klagen finden offensichtlich Gehör: Ende März hat die schwarz-gelbe Koalition eine Soforthilfe für die Krankenhäuser in Höhe von 880 Millionen Euro beschlossen. Mit den zusätzlichen Mitteln sollen unter anderem Tarifsteigerungen ausgeglichen und das Hygienepersonal gefördert werden. Ob und in welcher Form sich diese Hilfe auf den beklagten Pflegekräftemangel auswirkt, ist noch nicht abzusehen.

Dass das Geld allein die Situation der Pflege in Kliniken nicht dauerhaft zu ändern vermag, zeigen die Erfahrungen mit dem Pflegesonderprogramm von 2009 bis 2011. In diesem Zeitraum haben die Krankenkassen insgesamt eine Milliarde Euro für zusätzliche Pflegestellen in Krankenhäusern ausgegeben. Wie aus einem Bericht des GKV-Spitzenverbandes hervorgeht, sind damit aber deutlich weniger Pflegestellen geschaffen worden als geplant.

Ähnlich sehen das auch die Vertreter der Pflegeberufe. In einem offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel plädieren der Deutsche Pflegerat und der Verband der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Universitätskliniken und Medizinischen Hochschulen Deutschlands deshalb dafür, vorhandene Versorgungsstrukturen zu überarbeiten und die Attraktivität des Pflegeberufs für qualifizierten Nachwuchs und berufserfahrene Fachkräfte zu steigern.

Pflegeberufe bei Azubis immer beliebter

(Veränderung in den Jahren 2000 – 2011)



INHALT

Hintergrund und Presse Seite 2

>> Was macht den Pflegeberuf attraktiv?

Markt und Meinung Seite 3

>> Etliche Krankenhäuser 2012 mit schwarzen Zahlen

>> Asklepios erhöht seinen Anteil an Rhön

>> Kliniken Essen-Süd gehen auseinander

Versorgung und Service Seite 4

>> Kliniken Neumarkt als bester Arbeitgeber ausgezeichnet

>> Mehr Planungsspielraum für Krankenhäuser in NRW

>> Erste Teilzeitpflegeausbildung in Hannover

Zahlen – Daten – Fakten Seite 5

>> Vorhandene Potenziale an Pflegekräften besser ausschöpfen

„Einfach pauschal die vorherige Ausgestaltung des Pflegestellenförderprogrammes abzukupfern, ist keine Lösung.“

Andreas Westerfellhaus, Präsident des Deutschen Pflegerats, im Interview mit der kma-online vom 8. März 2013

Was macht den Pflegeberuf attraktiv?

Wertschätzung und gerechte Entlohnung

Nach Berichten vieler Klinikleiter wird es immer schwieriger, geeignete Bewerber für freie Pflegestellen zu finden. Der Beruf hat seit Jahren ein negatives Image: hohe physische sowie psychische Belastung und schlechte

Bezahlung. Ein attraktiver Beruf sieht anders aus. Zwei Experten erklären aus wissenschaftlicher und gewerkschaftlicher Sicht, wie die Pflege im Krankenhaus ihre Nachwuchsprobleme lösen könnte.

Teamarbeit statt Hierarchie

Die wichtigste Lösung, um den Fachkräftemangel in der Pflege zu beheben, ist die Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufs unter anderem durch die umfassende Modernisierung der Qualifikation. Neben der längst überfälligen Zusammenführung der verschiedenen Pflegeausbildungen müssen auch Ausbildungskapazitäten auf beruflicher wie akademischer Ebene erweitert werden. Zudem sind verbesserte Arbeitsbedingungen sowohl im Interesse der Pflegenden als auch der Pflegequalität notwendig. Dazu zählen neue Modelle der Arbeitsorganisation, die Optimierung der Work-Life-Balance, etwa durch Jobsharing, und die Schaffung demografie- und altersgerechter Arbeitsplätze. Schließlich ist es wichtig, die Position der Pflege im Gefüge der Gesundheitsberufe zu verbessern und eine attraktive Aufgaben- und Verantwortungsteilung mit team- statt hierarchieorientierten Formen der Kooperation zu realisieren. Das bedeutet auch, die angeschobene Professionalisierung der Pflege und den Aufbau wissenschaftlicher und akademischer Strukturen engagiert voranzutreiben.



Professor Dr. Doris Schaeffer ist Direktorin des Instituts für Pflegewissenschaft an der Uni Bielefeld.

Bessere Karrierechancen bieten

Aktuell fehlen in Krankenhäusern über 160.000 Vollzeitkräfte, rund 70.000 davon in der Pflege. Der dramatische Stellenmangel gefährdet die Genesung der Patienten und die Gesundheit der Beschäftigten.



Um den Personalmangel zu beheben, hilft jedoch kein kurzlebiges Sonderprogramm. Vielmehr müssen die strukturellen Rahmenbedingungen angepasst und der Wettbewerb um immer weniger Pflegefachkräfte muss beendet werden. Deshalb brauchen wir für die Pflege attraktive Weiterentwicklungs- und Karriereperspektiven mit tarifgerechter Entlohnung, eigenverantwortliche Handlungs- und Aufgabenbereiche, die der beruflichen Qualifikation entsprechen, sowie eine realistische und angemessene Personalbemessung sowohl in der Somatik als auch in der Psychiatrie.

Ohne diese berufliche Aufwertung und nachhaltige Finanzierung, auch durch die Bundesländer, die Innovationen und gute Arbeit erst möglich macht, werden jegliche Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg zeigen.

Herbert Weisbrod-Frey ist Bereichsleiter Gesundheitspolitik beim ver.di Bundesvorstand.

PRESSEECHO

Elblandkliniken eröffnen ein Fünf-Sterne-Hotel

Die kommunalen Elblandkliniken haben in Meißen ein Fünf-Sterne-Hotel mit Weinkeller, Panoramaterrasse, Bibliothek und Clubraum eröffnet. 500.000 Euro zahlten sie für das Haus, das zu einer Luxus-Immobilie umgebaut wurde und vorrangig der Ausbildung des eigenen Personals dienen soll. Der Hotelkauf erfolgte in schwierigen Zeiten. Erst kürzlich haben die Kliniken nach eigenen Angaben Personal entlassen müssen.

Ärzte Zeitung, 26.03.2013

25 Millionen Euro für Märkische Kliniken

Der Märkische Kreis stellt den Märkischen Kliniken 25 Millionen Euro zur Verfügung. Darüber hinaus wurde eine bis Ende 2015 befristete Bürgschaft in Höhe von zehn Millionen Euro genehmigt. Die Kliniken wiesen zuletzt ein Defizit von 5,7 Millionen Euro auf.

Der Westen, 16.03.2013

Helios spart beim Personal

Die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di erhebt schwere Vorwürfe gegen Helios. Nachdem der Klinik-Konzern bereits 70 Beschäftigte in den Krankenhäusern in Northheim und Bad Gandersheim zum 1. August 2012 in eine Tochtergesellschaft ausgelagert hatte, stehe nun für 30 von ihnen ein Wechsel zu anderen Helios-Töchtern an. Zum zweiten Mal müssten sie damit Einkommensverluste von zehn Prozent hinnehmen, so ver.di.

Hessische Nachrichten, 08.03.2013

Positive Krankenhausbilanzen 2012

Düsteren Prognosen zum Trotz

Wie die ersten veröffentlichten Jahresbilanzen zeigen, haben etliche Krankenhäuser trotz düsterer Prognosen auch 2012 schwarze Zahlen geschrieben. So stieg der Gewinn des Fresenius-Konzerns insgesamt um 22 Pro-

zent auf 938 Millionen Euro. Auch die Berliner Charité hat 2012 mit einem Überschuss von 5,2 Millionen Euro und die Uniklinik Greifswald mit einer schwarzen Null abgeschlossen. Mit einem Plus von rund 4,5 Millionen Euro haben die Städtischen Kliniken Mönchengladbach nach eigenen Angaben im vergangenen Jahr das beste Ergebnis seit ihrer Gründung erzielt. Die Klinik-Geschäftsführung plant, für 2,5 Millionen Euro ein neues Parkdeck mit 298 Stellplätzen zu bauen.

Neue Wende im Kampf um Rhön-Klinikum AG

Asklepios erhält Sperr-Rechte

Das Bundeskartellamt hat Asklepios unter Auflagen gestattet, seinen Anteil an der Rhön-Klinikum AG auf bis zu 10,1 Prozent aufzustocken. Asklepios müsse sich dafür in der Region Goslar von der Harzklinik und dem Medizinischen Versorgungszentrum trennen, weil sonst die geplante Aufstockung seine marktbeherrschende Stellung auf dem Goslarer Klinikmarkt verstärkt hätte. Laut Rhön-Satzung kann Asklepios bereits mit zehn Prozent Rhön-Kapital wichtige gesellschaftsrechtliche Beschlüsse blockieren und damit konkrete wettbewerbliche Vorstöße des Konkurrenten verhindern.

Ende der Ökumene in Essen-Werden

Neue Partner gesucht

Die Kliniken Essen-Süd trennen sich. Das evangelische Krankenhaus und das katholische St. Josef Krankenhaus in Werden haben ihren langjährigen Kooperationsvertrag aufgekündigt. Das evangelische Haus stößt zu den Kliniken Essen-Mitte und soll saniert und umstrukturiert werden. Auch das katholische St. Josef Krankenhaus sieht sich nach neuen Partnern um. Laut seiner Trägerin Kosmas und Damian GmbH werden derzeit Gespräche mit den nahe gelegenen Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel (Kupferdreh) und der Contilia-Gruppe (Elisabeth-Krankenhaus Huttrop) geführt.

DREI FRAGEN AN ...

... **Annette Widmann-Mauz**,
Parlamentarische Staatssekretärin im
Bundesministerium für Gesundheit



Nur mehr Geld geben ist zu platt

Sind die deutschen Krankenhäuser in Not?

Die wirtschaftliche Lage der Kliniken ist je nach Größe, Region und Träger unterschiedlich. 2011 hatten zwei Drittel der Häuser ein ausgeglichenes Ergebnis oder erzielten Überschüsse. Jedoch geraten immer mehr Kliniken unter Druck, unter anderem weil sich die Länder aus der Krankenhausfinanzierung zurückziehen.

Die DKG fordert kurzfristige Hilfen für die Kliniken. Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

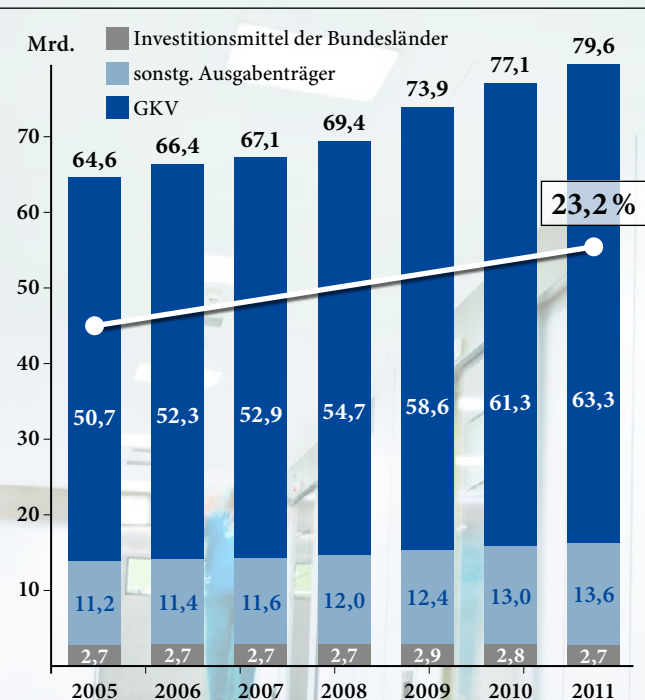
Wir diskutieren in der Koalition über Maßnahmen, um Kliniken, gerade in ländlichen Gebieten, zu stärken. Es kann aber nicht darum gehen, einfach nur pauschal mehr Geld an die Krankenhäuser zu zahlen. Die Krankenkassen haben in den letzten vier Jahren schon rund zehn Milliarden Euro mehr für die Krankenhäuser bezahlt. Wir müssen Antworten auf strukturelle Fragen finden. Denn die Ursachen für Gewinne und Verluste sind vielfältig.

Was ist eine faire Krankenhausfinanzierung?

Wir brauchen wirtschaftlich gesunde Krankenhäuser, um die Bevölkerung auf einem guten Niveau zu versorgen. Deshalb müssen wir darauf achten, dass sich die Kostenentwicklung bei der Refinanzierung widerspiegelt.

Klinik-Einnahmen erreichen Rekordhoch

(absolut in Mrd. Euro und Gesamtveränderung in %)



Insgesamt 79,6 Milliarden Euro haben die Krankenhäuser 2011 aus verschiedenen Geldtöpfen erhalten: von der gesetzlichen und der privaten Krankenversicherung, der gesetzlichen Unfallversicherung, von Arbeitgebern sowie öffentlichen und privaten Haushalten.

Quelle: Statistisches Bundesamt, AOLG; Grafik: AOK-Bundesverband

Bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen Kliniken Neumarkt geehrt

Beim Wettbewerb des Great Place to Work® 2013 erhielten die Kliniken des Landkreises Neumarkt in der Oberpfalz neben dem Titel „Bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen“ auch den Sonderpreis „Innovative Personalrekrutierung“. Berhane Abraham, Leiter Personalmanagement, verrät das Erfolgsrezept.

Unser Ziel ist es, den guten Service für unsere Mitarbeiter weiter auszubauen, damit wir weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber bleiben. Für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sorgt der Verein KlinikKinder e.V., der für den Nachwuchs unserer Mitarbeiter eine Kinder- und Hausaufgabenbetreuung anbietet. Auch im Bereich der Personalentwicklung sind wir aktiv. So ermöglicht ein Traineeprogramm für Pflegekräfte, Vakanzen von Fach- und Führungskräften schneller zu besetzen. In Kooperation mit der Steinbeis Uni Berlin bieten wir am Klinikum Neumarkt einen Pflegestudiengang. Schließlich können Pflegende in unserer Summerschool in Utrecht an internationalen Workshops teilnehmen und Erfahrungen austauschen.



Neuer Krankenhausplan in NRW Mehr Spielraum für Spitäler

Ab 2015 soll in Nordrhein-Westfalen die bisherige detaillierte Krankenhausplanung, bei der das Land alle Einzelheiten der Versorgungsstrukturen vorgibt, wegfällen. Abteilungen für Facharzt Kompetenzen wie Kardiologie oder Gefäßchirurgie werden somit nicht mehr gesondert ausgewiesen. Krankenhäuser sollen dadurch größere Gestaltungsspielräume bekommen, die sie nutzen können, um sich zu spezialisieren. Damit dadurch keine Versorgungsengpässe entstehen, will die Landesregierung über definierte Strukturvorgaben die Versorgung steuern.

Klinikum Region Hannover Erste Teilzeit-Pflegeausbildung

Das Klinikum Region Hannover bildet Pflegekräfte erstmals in Teilzeit aus. 25 Plätze stehen für Bewerber, die aus familiären Gründen keine Vollzeitausbildung in der Pflege machen können, zur Verfügung. Bei einer täglichen Arbeitszeit von rund sechs Stunden dauert die Teilzeitausbildung vier Jahre, also ein Jahr länger als die Vollzeitausbildung. Für den ersten Ausbildungskurs gingen 140 Bewerbungen ein.

PERSONALIA



BKK wählt Knieps zum hauptamtlichen Vorstand

Der Aufsichtsrat des BKK Dachverbandes e.V. hat Franz Knieps zum hauptamtlichen Vorstand des politischen Interessenverbandes der betrieblichen Krankenversicherung gewählt. Der frühere Abteilungsleiter im Bundesgesundheitsministerium war zuletzt als Unternehmensberater für Gesundheitssystemfragen tätig. Seine neue Tätigkeit als Vorstand wird Knieps ab 1. Juli 2013 aufnehmen.

Grebe geht zu Vivantes

Der kommunale Berliner Klinikkonzern Vivantes hat eine neue Geschäftsführerin für das Klinikmanagement. Die Internistin Andrea Grebe folgt auf Dorothea Dreizehnter, die zur Sana Kliniken AG gewechselt ist. Grebe war bislang Medizinische Geschäftsführerin und Sprecherin der Regionalen Kliniken Holding GmbH in Ludwigsburg.



Fischer wird Aufsichtsratschefin in Hannover



Die Grünen-Politikerin Andrea Fischer soll Aufsichtsratschefin des Klinikums Region Hannover werden. Der bisherige Vorsitzende, Erwin Jordan, hat Anfang März 2013 seinen Posten niedergelegt. Die ehemalige Bundesgesundheitsministerin arbeitet derzeit bei der Region Hannover als Dezernentin für Finanzen und Gebäude-Management.

TERMINE

- 18. und 19. April 2013 in Dresden**
 - Interprofessioneller Pflegekongress
- 15. und 16. Mai 2013 in Hannover**
 - 6. Personalkongress Kliniken 2013

- 5. bis 7. Juni 2013 in Berlin**
 - Hauptstadt kongress 2013
- 27. Juni 2013 in Dortmund**
 - Deutscher Fachpflegekongress 2013

>> Preis- und Erlösentwicklung

>> Krankenhausbudgets

>> Krankenhauskosten

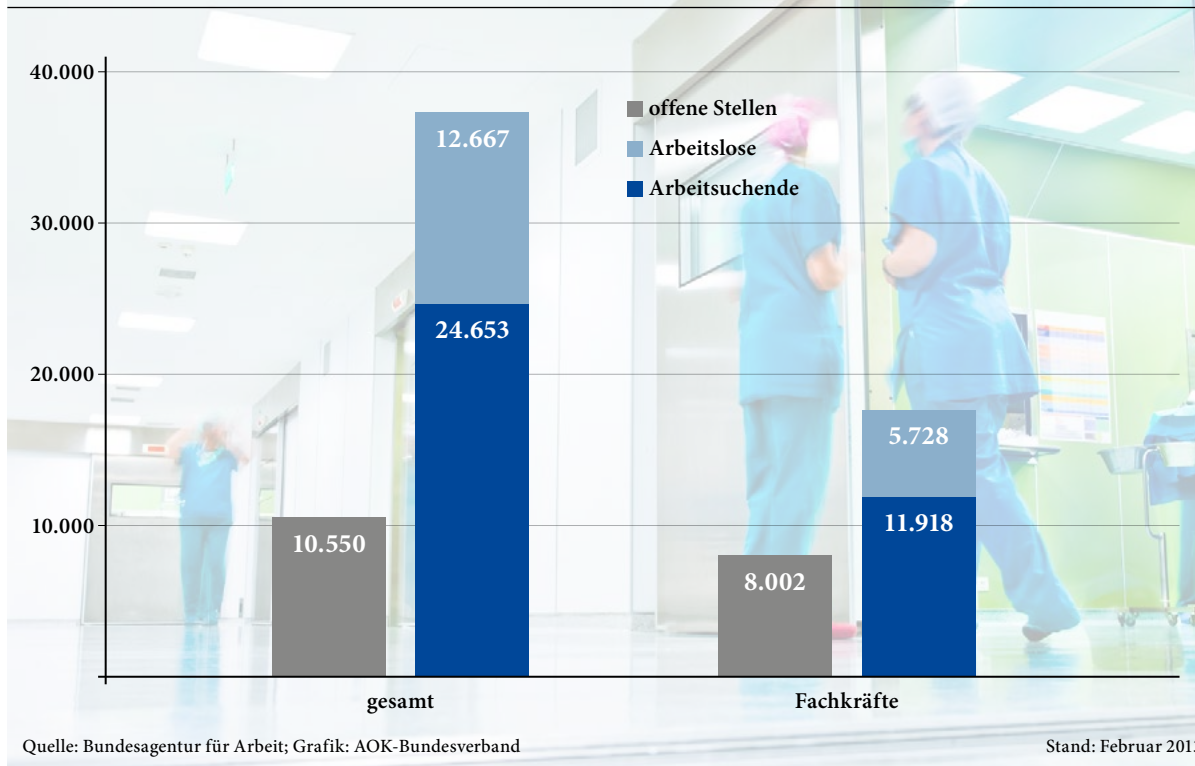
>> Krankenhausleistungen im Fokus

>> Jahresabschlüsse

>> Grunddaten zur Struktur des Krankenhausmarktes

>> Grunddaten zur Struktur des Krankenhausmarktes

Statistik weist Tausende verfügbare Pflegekräfte aus



Vorhandene Potenziale ausschöpfen

Wer mehr Menschen für den Pflegeberuf gewinnen will, muss auch vorhandene Potenziale ausschöpfen und durch bessere Qualifizierung sowie gezielte Weiterbildung für den Arbeitsalltag fit machen. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Februar 2013 10.550 offene Stellen in den Berufen Gesundheits- und Krankenpflege, Rettungsdienste und Geburtshilfe gemeldet, darunter 8.002 Stellen für Fachkräfte. Gleichzeitig waren 12.667 Pflegekräfte, Rettungsdienstler und Geburtshelfer als arbeitslos registriert. Noch größer ist der Kreis der Arbeitssuchenden – im Februar 2013 waren dies 24.653 Menschen. Unter den Arbeitssuchenden sind 11.819 Fachkräfte, unter den Arbeitslosen 5.728.

Für die Bundesagentur gilt als arbeitslos, wer nicht oder weniger als 15 Stunden pro Woche arbeitet, sofort eine Stelle antreten könnte und Arbeitslosengeld bezieht. Nicht arbeitslos, aber arbeitssuchend sind all diejenigen, die diese Kriterien nicht erfüllen, sich aber von der Bundesagentur vermitteln lassen wollen. Dazu zählen Beschäftigte mit befristeten Verträgen, die sich bereits nach einer neuen Stelle umsehen, Geringverdiener, Ein-Euro-Jobber sowie Teilnehmer an staatlich finanzierten Weiterbildungsmaßnahmen.